

# „ ... DIE FREUNDSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN, DIE WIR BEGRÜNDED WOLLEN.“ Katholikentag in Metz 1913: Am Vorabend der Katastrophe

VON BBR. DR. CHRISTOF BECKMANN

**Am 17. August 1913 – vor fast genau 100 Jahren – begann im lothringischen Metz der 60. Deutsche Katholikentag. Präsidenten und Vizepräsidenten waren Bbr. Alois Fürst zu Löwenstein, M.d.R., Mühlenbesitzer Franz Hoer und Rechtsanwalt Gustav Trunk aus Karlsruhe. Die Organisation übernahm ein junger Jurist: Bbr. Dr. Robert Schuman. Er hatte im Vorjahr in der Stadt eine Rechtsanwaltskanzlei eröffnet und war gerade 27 geworden.**

Drei Tage zuvor sprach die Ritenkongregation in Rom die französische Ordensschwester Bernadette Soubirous selig, die Zeitungen der Wochen damals sind voll mit Berichten über die Revolution in Mexiko, der werdende Automobilriese Ford experimentiert mit der Einführung des Fließbands. Zeitgleich zum Eröffnungstag in Metz leiden die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Breslau unter den schlechten Wetterbedingungen und im Züricher Krematorium nehmen 1.200 geladene Gäste an der Einäscherung des am 13. August verstorbenen sozialdemokratischen Politikers August Bebel teil. Das Katholikentreffen in Metz steht unter dem Generalthema „Freiheit der Kirche“ ...

## Freiheit der Kirche im Fokus

Anders als in Deutschland, wo sich die Katholiken so stark wie kaum zuvor fühlen, ist in Frankreich die Kirche endgültig vom Staat getrennt worden und auch im erst 1870 gegründeten Bistum Luxemburg machen sich damals erste Anzeichen eines Schulkampfes zwischen Staat und Kirche deutlich bemerkbar.<sup>1</sup> Bereits 1905 tagt erstmals ein Katholikentag im „Reichsland“ Elsass-Lothringen, das seit 1871 zu Deutschland gehört. Das Katholikentreffen in Straßburg will der französischen Kirche wieder Mut machen. Es ist sozialen Themen gewidmet und eine Machtdemonstration des 1903 in Luxemburg nach deutschem Vorbild gegründeten katholischen Volksvereins. Dieser schafft es in kurzer Zeit, große Teile der katholischen Bevölkerung zu organisieren und zu mobilisieren.

Auch der gerade 19-jährige stud. iur. Robert Schuman, damals Student der Rechtswissenschaften, Volks-, Welt- und Finanzwirtschaft in München, nimmt vor



*Kaiser Konstantin, Papst Pius X. und Bischof Willibrord Benzler: Erinnerungskarte vom 60. Deutschen Katholikentag in Metz 1913.*

seinem Studienortwechsel nach Berlin als Delegierter daran teil – in den Tagungsunterlagen ohne Angabe seines Verbandes. Ein Jahr zuvor war er nach der Aufnahme seines Studiums in Bonn bei Unitas-Salia dem Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine UNITAS beigetreten<sup>2</sup>, nach dem Weiterstudium in München und Berlin wechselt er 1906-08 zur Unitas nach Straßburg, wo Mitgliedern nach dem Vorbild der Deutschen Zentrumsparterie 1906 die Elsass-Lothringische Zentrumsparterie ins Leben gerufen haben. Auch in Metz gibt es über die Unitas enge

Kontakte zur Partei, denn Mitglieder des Metzter Unitas-Zirkels arbeiten für die ihr nahe stehende Zeitung.<sup>3</sup>

Nach dem Ersten Staatsexamen ist Schuman 1908-1910 Referendar in Metz und steht neben seinem Beruf ganz im Dienste der örtlichen katholischen Organisationen. Er hält Vorträge vor dem lothringischen Caritasverband und wird im lothringischen Volksverein tätig. 1910 „summa cum laude“ zum Dr. iur. promoviert, macht er 1912 sein Zweites Staatsexamen und ist Mitglied der Görresgesellschaft.



*Robert Schuman als Student*

## „Grundstein für Europa“

1913 bestellt ihn Bischof Willibrord Benzler<sup>4</sup>, zuvor Mönch im Kloster Beuron und ab 1893 erster Abt der wiederbegründeten Benediktinerabtei Maria Laach, zum Vorsitzenden der katholischen Jugendverbände im Bistum Metz. Auch Schuman ist Mitglied eines kleinen Kreises um die Benediktinerabtei Beuron – zu ihm gehören Franz Xaver Münch, später Gründer des Katholischen Akademikerverbandes, Ildelfons Herwegen aus Maria Laach und der spätere deutsche Reichskanzler Heinrich Brüning. Den Ort des dritten Treffens in Maria Laach in der Karwoche 1913 bezeichnet der Präsident des Europäischen Parlaments Robert Schuman mehr als 40 Jahre später als einen „Grundstein für das kommende Europa“.

Für den wie 1905 in Straßburg zweisprachig durchgeführten Katholikentag 1913 in Metz wird Bbr. Dr. Robert Schuman zum

Schriftführer im Präsidium des Komitees für die Durchführung des Katholikentages und Sekretär für dessen Organisation berufen. Für die von Bbr. Aloys Ruppel herausgegebene Festschrift steuert er einen Artikel zur Verfassung und Verwaltung des Landes Lothringen bei.<sup>5</sup>

Die Mehrheit der Beteiligten ist der Zentrumsparterie verbunden – und auch dieser Katholikentag soll die Kraft der Sozialverbände in Szene setzen.<sup>6</sup> Zumal er einen besonderen Grund zum Feiern findet: Anlass ist die damals 1.600 Jahre zurückliegende Verkündigung des Mailänder Edikts 313 durch Kaiser Konstantin, das im römischen Reich das Ende der Christenverfolgung besiegelte und der Kirche freie Entfaltungsmöglichkeiten gab (s. *Beitrag auf S. 198*). Die viel beachtete Rede des späteren Münchener Erzbischofs und Kardinals Michael Faulhaber (1869-1952), damals noch Bischof von Speyer, gilt dem Tagungsthema „Freiheit der Kirche“. Darin beleuchtet er die noch von den Nachwirkungen und Ausläufern des Kulturkampfes geprägte Gegenwart (Jesuitengesetz, „Kanzelparagraph“) und fordert mit Blick auf das historische Mailänder Ereignis die Freiheit der Kirche ein.<sup>7</sup>

## „Alles verlief aufs Schönste ...“

Am Festzug nehmen über 30.000 Mitglieder katholischer Vereine teil: „Der Präsident des Katholikentages konnte am Schlusse auch den französisch sprechenden Metzern unter allgemeinem Beifall das Zeugnis ausstellen, daß ihre begeisterte Liebe zur katholischen Sache sich bei diesem Anlasse herrlich erprobt habe“, heißt es in den Erinnerungen des Ortsbischofs Willibrord Benzler OSB über den Deutschen Katholikentag in Metz im Jahr 1913<sup>8</sup>:

„Was mir vor einigen Jahren noch unmöglich erschienen war, sollte nun Wirklichkeit werden. Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sollte im August des Jahres 1913 in Metz stattfinden. Das große Wagnis fand allgemeinen Anklang. Das Ortskomitee bildete sich und arbeitete vorzüglich. Fürst Alois zu Löwenstein, der Präsident des Straßburger Katholikentages, wurde auch in Metz zum Präsidenten erwählt. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit vollendetem Takt, so dass er sich die Sympathien aller erwarb. Der Zug der Arbeiter, der sich in den schönen Moselanlagen vor den Bischöfen vorbeibewegte, war stattlich und eindrucksvoll. Alles verlief aufs schönste. Bischof Faulhaber von Speyer hielt eine geistreiche Rede über die Freiheit der Kirche, die großes Aufsehen erregte.

Der berühmte Kanzelredner P. Bonaventura O.P. († 12. Mai 1914) rief mit feurigen



„Mit Christus Brücken bauen“: Bischof Dr. Rudolf Voderholzer präsentierte Mitte Juni das Motto für den 99. Katholikentag vom 28. Mai bis 1. Juni 2014 in Regensburg, Foto: www.katholikentag.de

Worten die Versammlung auf zum Kreuzzug gegen die Entchristlichung des öffentlichen Lebens; es sollte sein Schwanengesang sein. Auch in der französischen Sektion ging alles nach Wunsch. Die letzte allgemeine Sitzung in der großen Festhalle war glänzend und überaus erhehend. Die ganze Veranstaltung war eine herrliche Kundgebung katholischen Lebens und wäre berufen gewesen, auch im nationalen Sinne günstig zu wirken, wenn nicht der im folgenden Jahre ausbrechende Krieg alle diese und noch viele andere Hoffnungen mit rauher Hand zerstört hätte.“<sup>9</sup>

## Vor dem Katholikentag in Regensburg 2014

Tatsächlich konnte niemand in Metz ahnen, dass die friedlichen Tage gezählt waren. Nur ein Jahr nach dem Katholikentreffen fielen die Schüsse auf den österreichischen Thronfolger in Sarajewo. In nationalistischer Hybris vollgepumpt, marschierten Hunderttausende auf die Schlachtfelder Europas. Bald war der ganze Kontinent in den Sog des Krieges gezogen, die giftgasgeschwängerten Fronten im Westen erstarrten im Stellungskrieg und der gerade aus dem Konklave gekommene Papst Benedikt XV. (1914-1922) bemühte sich verzweifelt um Waffenstillstandsverhandlungen – vergeblich.

Im kommenden Jahr wird vielfach an den Ausbruch der „Urkatastrophe“ vor 100 Jahren erinnert werden – und auch der nächste, der 99. Katholikentag vom 28. Mai bis 1. Juni 2014 in Regensburg will an das verhängnisvolle Datum, die Bedingungen und Folgen des Beginns des Ersten Weltkriegs, an die mörderische Potenz von

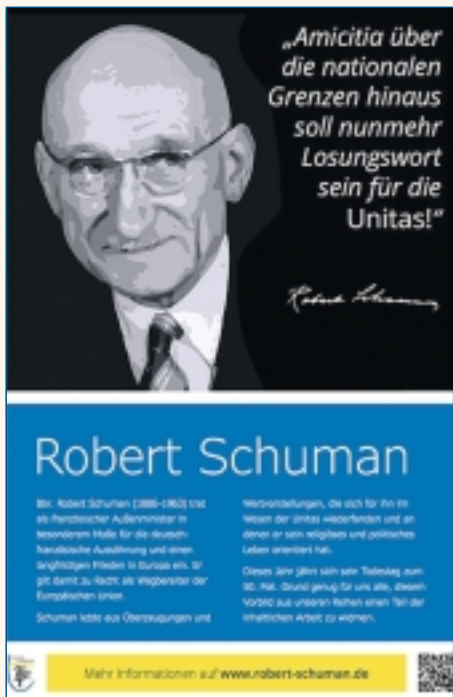
Nationalismus, Militarismus und Revanchismus anknüpfen – gemäß dem geplanten Katholikentagsmotto „Mit Christus Brücken bauen“. Dabei sollen vor allem mit Blick auf die östlichen Nachbarn die Kräfte der Versöhnung, der Verständigung und die Bereitschaft zum Brückenbauen ins Gedächtnis gerufen werden.<sup>10</sup>

## Keine Alternative zum Brückenbauen

Zwar werden freier Handel und Wandel auf dem Kontinent heute nur zu gerne in Anspruch genommen, doch vielen Mitmenschen unserer Zeit drängen sich die Grundbedingungen für die genutzten Vorteile nicht unbedingt in den Blick. Zu weit weg scheinen die Mechanismen, in denen es nur einen Funken brauchte, um weltweit spürbare Detonationen auszulösen. Die Dramatik der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse jener Zeit ist nur schwer nachzuvollziehen, ihre erst in der Rückschau deutliche Logik tritt hinter den Ereignissen des Augenblicks zurück.

Generationen, die zu Zeitzeugen dieser kontinentalen Verwüstung wurden, haben sich nie von ihren Traumatisierungen befreien können. Opfer wie Täter stürzten sich in die aktuellen Herausforderungen des Alltags, alle auf der Suche nach dem großen Treffer oder dem kleinen Glück. Und doch standen sie schließlich wortlos vor ihren Kindern, die sie fragten, wie das alles passieren konnte – während ihre Enkel und Urenkel bereits mit den nächsten Kriegen beschäftigt sind und allen Folgen der Verteilungskämpfe, die in globalem Maßstab gerade erst richtig begonnen haben. >>





## „Die Solidarität der Nationen“

Doch es gab und gibt immer auch Zeitzeugen, die über den Tag hinaus dachten, die für die Zukunft mitdenken – auch wenn das politische Tagesgeschäft mühsam ist, wenn sich an allen Ecken Widerstände auftun: „Die Solidarität der Nationen ist die große Lehre der jüngsten Vergangenheit“, sagte Bbr. Robert Schuman“ am 23. August 1953, dem 800. Todestag Bernhards von Clairvaux bei der Grundsteinlegung für eine dem Heiligen geweihten Kirche in Speyer.<sup>12</sup> „Wie so oft lernt die Menschheit aus den Exzessen des Irrtums und der Bosheit die alten vergessenen Wahrheiten wieder. Die christliche Nächsten- und Bruderliebe lebt wieder auf und entfaltet sich in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern, die wir brauchen, die wir begründen wollen.“

Seine Vision einer „universellen Solidarität“ in einem ungeteilten Europa, das versöhnt mit der Pluralität der Traditionen und Überzeugungen zum Vorbild für Fortschritt, Solidarität, Verantwortung und Zivilisation werden sollte, ist nicht nur der Unitas aufgegeben. Den Vereinen in Münster schrieb er 1955 zu ihrem Stiftungsfest: „Amicitia über die nationalen Grenzen hinaus soll nunmehr ein Losungswort sein für die Unitas.“<sup>13</sup>

### Anmerkungen

<sup>1</sup> s. Bodo Bost: Die katholische Kirche Luxemburgs und die deutschen Katholikentage, in: Forum online für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg, 66 forum 251, in: [www.forum.lu/pdf/artikel/5380\\_251\\_Bost.pdf](http://www.forum.lu/pdf/artikel/5380_251_Bost.pdf)

<sup>2</sup> Der „UV-Rundbrief“ berichtete im März 1950 über einen Besuch des französischen Außen-

ministers Schuman an seinem alten Studienort in der Universität Bonn, bei dem er mit einer Delegation seines ehemaligen Studentenvereins zusammentraf: „Robert Schuman erklärte sehr aufgeschlossen und sichtlich angesprochen, daß ihn die Nennung des Namens „Unitas“ um Jahre verjünge. Geleitet von dem Gefühl, während des Studiums nicht allein stehen zu wollen, habe er sich der Korporation angeschlossen, die mit ihren Prinzipien seiner inneren Einstellung am meisten entsprochen habe.“ (In: UV-Rundbrief, herausgegeben vom Vorort und Altherren-Bund des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine UNITAS“ Nr. 3, März 1950, 2.) Während des Gesprächs drückte er dem Senior einen Umschlag mit tausend Mark in die Hand und bemerkte: „Als Ausgleich für meine unterbliebenen Beitragszahlungen.“ Sie hatte Schuman eingestellt, nachdem die Nationalsozialisten 1933 den UNITAS-Verband in Deutschland zur Aufgabe des Katholizitätsprinzips genötigt hatten, und bis zum endgültigen Verbot des Verbandes nach dem „Anschluss“ Österreichs an die dortige UNITAS überwiesen (vgl. Bernhard Mihm: Robert Schuman. Lebensbild in: UNITAS-Handbuch I, hg. v. Wolfgang Burr, Siegburg 1995 (UNITAS Schriftenreihe, Bd. 10), 310-316, hier 313f; vgl. auch: Christof Beckmann: „Vor 50 Jahren. ...dem Unitas-Verband meine besten Wünsche für geistiges Gedeihen und wirksame Friedensarbeit ...“ – Robert Schuman, der 9. Mai 1950 und drei kleine Quellen aus dem UV-Rundbrief 1950“, in: unitas 5/1999.)

<sup>3</sup> Sie zog vor allem jüngere Wähler an und erreichte 1911 und 1912 mit 25 Prozent einen beachtlichen Erfolg.

<sup>4</sup> Willibrord Benzler OSB, (\* 16. Oktober 1853 in Niederhemer als Karl Benzler; † 16. April 1921 in Baden-Baden), Gymnasium in Attendorf, 1867-1871 in Münster, zuerst Architekturstudium in Köln, dann Philosophie und katholischen Theologie an die Universität Innsbruck, Mitglied der Katholischen Studentenverbindung Akademia (heute KStV Rhenania) im KV/ÖKV, 1872 im Collegium Canisianum der Jesuiten, 1874 Ablehnung eines Aufnahmeantrags, Aufnahme in der Benediktiner-Erzabtei Beuron, Ordensnamen Willibrord, Priesterweihe am 28. August 1877, Kloster Emmaus in Prag, Abtei Seckau in der Steiermark, am 15. Oktober 1893 erster Abt des wiederbegründeten Klosters Maria Laach. Für den Bischofsstuhl in Köln oder Fulda im Gespräch, Berufung zum Bischof von Metz am 21. September 1901, eingeführt am 28. Oktober 1901. Nach dem Ersten Weltkrieg und Rückkehr von Metz nach Frankreich Rücktritt im Januar 1919. Rückkehr in die Abtei von Maria Laach und später nach Beuron, dann in die Zisterzienserabtei Baden-Baden Lichtenthal, dort Tod 1921, in Beuron begraben. Ein Seligsprechungsprozess ist mit Unterstützung seines ehemaligen Bistums Metz eingeleitet.

<sup>5</sup> Ruppel, A. (Hrsg.): Lothringen und seine Hauptstadt, Festschrift zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz 1913. Mit zahlreichen Bildtafeln und Plänen, Metz 1913, S. 81-88.

<sup>6</sup> An den zentralen Veranstaltungen des Metzter Katholikentags nahmen auch die beiden späteren Luxemburger Staatsminister Emile Reuter und Pierre Dupont teil, die ihre politischen Karrieren als Präsidenten des Volksvereins begonnen hatten. Dessen prominente Redner, Generalsekretär Dr. Friedrich Mack (1878-1942) und Prof. Jacques Meyers (1862-1916), stellten vor allem die Arbeiterfrage und die Gewerk-

schaftsfrage in den Mittelpunkt, die gerade in den Industrieregionen Luxemburg, Lothringen und im Saargebiet stark interessierte. Doch zu einem politischen Eklat führte der Auftritt des damaligen Luxemburger Bischofs Jean J. Koppes (1843-1918). Er fuhr in seiner Rede einen Generalangriff gegen die luxemburgische Schulpolitik, die Konzentration im Stahlsektor und erstarkendes Freimaurertum im Großherzogtum. Nach der Rückkehr in sein Bistum erreichte ihn eine Flut von Verleumdungsklagen von 21 Abgeordneten. Bischof Koppes verlor auch in der Berufung und musste die immense Geldstrafe von insgesamt 328.000 Franken bezahlen. Der gesundheitlich angeschlagene Bischof erlitt einen Herzinfarkt und starb 1918 an dessen Folgen.

<sup>7</sup> Vgl. „Aus dem Glauben heraus Orientierung geben. Historische und geografische Impulse für den Katholikentag in Regensburg“, von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof der Diözese Regensburg, in: [http://www.katholikentag.de/das\\_programm/leitwort/aus\\_dem\\_glauben\\_heraus\\_orientierung\\_geben.html](http://www.katholikentag.de/das_programm/leitwort/aus_dem_glauben_heraus_orientierung_geben.html)

<sup>8</sup> vgl. Willibrord Benzler: Erinnerungen aus meinem Leben. Kunstverlag, Beuron 1922, Seite 177. Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL: [http://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:De\\_Benzler\\_Leben\\_177.jpg&oldid=1717777](http://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:De_Benzler_Leben_177.jpg&oldid=1717777) (Version vom 8.11.2011)

<sup>9</sup> ebd., Seite 125.

<sup>10</sup> vgl. Anm. 6

<sup>11</sup> Am 9. Mai 1950 verkündete der französische Außenminister Schuman im Salon de l'Horloge des Außenministeriums am Quai d'Orsay seine „Historische Erklärung“, in der sein Wille zur Aussöhnung der ehemaligen Kriegsgegner und zur radikalen Abkehr vom Nationalstaatsdenken der Vergangenheit Gestalt gewann: Er forderte als ersten Schritt zu einer politischen „Föderation Europas“ die Verschmelzung der deutschen und französischen Grundstoffindustrien – die Montan-Union. Nur wenig später schrieb er an die vom 3. bis 9. August 1950 in München tagende 73. Generalversammlung: „LE MINISTRE, AFFAIRES ETRANGERES – Strasbourg, le 4 aout 1950 – Aus Strasbourg, dem Sitz des zurzeit tagenden Europa-Rates entbiete ich dem Unitas-Verband in freundlicher und dankbarer Erinnerung meine besten Wünsche für geistiges Gedeihen und wirksame Friedensarbeit.“ (UV-Rundbrief, Nr.9/10, September/Oktober 1950,4.) Der Europa-Rat wurde am 5. Mai 1949 geschaffen

<sup>12</sup> vgl. Robert Schuman (1886-1963). Ein Moselländer in der Politik – Aspekte aus seinem Leben, bearb. v. Marion DUVIGNEAU, hg. v. Karl Heinz DEBUS, Speyer 1994 (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Katalogreihe), 46ff. Schuman wurde dort bei dem hochsymbolischen Akt von deutschen und französischen Jugendlichen begeistert gefeiert. Nuntius Aloysius Muench legte den Grundstein, es sprachen Adenauer, Schuman und der französische Botschafter André Francois Pontet. Bernhard von Clairvaux, den Gründer der Zisterzienser, bezeichnete Schuman als den ersten großen Europäer. Am Abend der Veranstaltung ergriff u.a. auch der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Bbr. Dr. Karl von Löwenstein, das Wort.

<sup>13</sup> Vgl. Bernhard Mihm: Robert Schuman. Lebensbild in: UNITAS-Handbuch I, hg. v. Wolfgang Burr, Siegburg 1995 (UNITAS Schriftenreihe, Bd. 10), 310-316, hier 314.